

## Es lebe die Landeshauptfrau – Österreichische Fachsprachen im DaF-Unterricht

Die Plurizentrik steht in der germanistischen Wissenschaft bereits auf stabilen Beinen – das Konzept ist verständlich, logisch und klar. Es ist ausgearbeitet, schon etliche Autoren (z. B. Muhr, Utri, Wiesinger) haben mit vielen Aufsätzen/Büchern das Phänomen des österreichischen Deutsch beschrieben, erklärt und verdeutlicht, dass das Österreichische Deutsch weder besser noch schlechter als das in der Bundesrepublik verwendete, sondern als gleichwertig betrachtet werden sollte. Jedoch lassen die notwendigen Implikationen auf die Praxis noch auf sich warten. Dies betrifft Wörterbücher, die Translationstheorie und -praxis (sowohl den theoretischen Unterbau als auch die praktische Anwendung, z. B. auf der Ebene der Europäischen Union), die universitäre Praxis, die Übungen in den Dolmetschinstituten und damit die Translationsdidaktik sowie den allgemeinen DaF-Unterricht an (polnischen) Schulen auf allen Niveaus und an Universitäten oder Hochschulen. Dieser Beitrag soll einerseits Beispiele für das österreichische Deutsch liefern, um einen Einblick in die Vielfalt der Unterschiede zu geben, und andererseits Vorschläge unterbreiten, wie man diesen begegnen könnte. Selbst auf mittlerem Niveau (z. B. im polnischen Oberstufengymnasium) ist es möglich, den Lernenden grammatische (lexikalische, phonetische, idiomatische und pragmatische) Einheiten zu vermitteln, die diese später im Kontakt mit dem österreichischen Deutsch anwenden können. Fortgeschrittene Lernende (auf universitärer Ebene) sollten dann intensiver mit literarischen oder Fachtexten österreichischer Provenienz arbeiten, um sie auf sprachdidaktischer Ebene oder im Bereich der Translation professionell vorzubereiten.

**Schlüsselwörter:** Österreich, Fachsprachen, Varietät, Landeshauptfrau, plurizentrischer Unterricht

### Long Live the Provincial Governess – Austrian Languages for Special Purposes in GFL Lessons

Pluricentricism is already well-established in German studies – the concept is comprehensible, logical, and clear. It has been thoroughly developed, with several authors (e.g., Muhr) having described and explained the phenomenon of Austrian German in numerous essays, emphasizing that it is neither superior nor inferior, but should be regarded as equal. However, the necessary implications for dictionaries, translation studies (both the theoretical basis and practical application, e.g., at the European Union level), university practice (e.g., exercises in interpreting institutes, translation didactics), and general GFL (German as a Foreign Language) teaching in (Polish) schools and universities are still awaited. This article aims to provide examples of Austrian German to offer insight into how diverse the differences can be and to propose suggestions for addressing them. Even at an intermediate level (e.g., in Polish high schools), it is possible to teach learners grammatical, lexical, phonetic, idiomatic, and pragmatic units that they will later be able to use in communication with Austrian German speakers. Advanced learners (at the university level) should engage more intensively with literary and specialized texts of Austrian origin to better prepare for their professional work in language teaching or translation.

**Keywords:** Austria, specialised languages, variety, provincial governor, pluricentric teaching

**Author:** Reinhold Utri, University of Warsaw, ul. Dobra 55, 00-312 Warszawa, Poland, e-mail: [r.utri@uw.edu.pl](mailto:r.utri@uw.edu.pl)

**Received:** 3.2.2024

**Accepted:** 15.11.2024

## 1. Einleitung

In diesem Beitrag soll gezeigt werden, welche Desiderata es im DaF-Unterricht bezüglich der Plurizentrik gibt, und zwar an polnischen Schulen und Universitäten. Da das plurizentrische Konzept sowohl in Lehrwerken für Schüler\*innen als auch im DaF-Unterricht an polnischen Universitäten kaum besprochen bzw. geübt wird, soll hiermit Folgendes präsentiert werden: erstens die Gründe, warum die Plurizentrik Eingang in die Sprachdidaktik in Polen halten sollte, zweitens warum auch die Fach-Plurizentrik (also Österreichische Fachsprachen – deswegen auch im Beitragstitel das Wort *Landeshauptfrau*) sinnvoll ist und drittens welche Maßnahmen unternommen werden könnten, dass diese Mängel in der Sprachendidaktik bzw. Fachsprachendidaktik behoben werden könnten.

## 2. Plurizentrik des Deutschen: Definition

Zuallererst möchte ich den Begriff **Plurizentrik** erklären. Als wichtige Kriterien, nach denen eine Sprache als plurizentrisch bezeichnet werden kann, können wir (ich werde hier nur die Wichtigsten anführen) folgende auflisten<sup>1</sup>:

- Vorkommen einer Sprache in mehr als einem Land;
- Vorkommen von (lexikalischen, grammatischen und Aussprache-) Unterschieden;
- Akzeptanz der Plurizentrität: dies ist natürlich nicht so leicht zu bestätigen, denn nicht jeder ist sich seiner Sprache bewusst: die Bayern sind sich dessen bewusst, dass sie eine Regionalsprache sprechen; die Österreicher sind sich jedoch nicht immer dessen bewusst, dass z. B. das Wort *Karfiol* kein regionaler Ausdruck ist (wie in Bayern), sondern dass es ein Standardwort des Österreichischen Deutsch ist. Und aufgrund des Vergleichs mit Bayern glauben auch viele Deutsche, dass die Österreicher\*innen nur Dialekt sprechen und keine großräumigere Umgangssprache. Rudolf Muhr (2003: 4) spricht davon, dass die Varietät eine wichtige soziolinguistische Repräsentativfunktion eines Landes erfüllt;
- Kodifikation: wie weit eine nationale Varietät ausgebaut ist, „wird jedoch vom sprachpolitischen Willen der Bevölkerungen, insbesondere aber von jenem der Eliten [...] bestimmt“ (Muhr 2003: 4). Für das österreichische Deutsch gibt es etliche Wörterbücher und Werke, die Unterschiede herausstreichen.<sup>2</sup> Seit den

<sup>1</sup> Siehe zum Beispiel: <https://www.milestoneloc.com/pluricentric-languages-what-it-is-where-it-is-used/>, Zugriff am 7.10.2024.

<sup>2</sup> Beispiele: die Aussprache für *Kaffee* – in Deutschland auf der ersten Silbe betont; für *Balkon* – in Deutschland nasaliert; Endsilbe *-ig* (*wichtig*) – in Deutschland [ɪç], in Österreich [ɪk]; in Österreich *Stiege* statt *Treppe*; Idiomatik – *wir sind auch nicht auf der Nudlsuppendahergeschwommen*; auch Anredeverhalten – Titel werden in Österreich viel häufiger als in Deutschland verwendet (vgl. Markhardt 2005: 38).

1950-er Jahren gibt es ein Österreichisches Wörterbuch, das in den österreichischen Schulen Verwendung findet. Auch online finden wir Wörterbücher zur österreichischen Varietät (zum Beispiel [www.ostarrichi.org](http://www.ostarrichi.org)).

So wie das Englische, Französische, Spanische, Portugiesische plurizentrische Sprachen sind, da sie verschiedene Zentren, die alle auch Normen erstellen<sup>3</sup>, haben, hat auch das Deutsche diese Eigenschaften. Kleinere, sog. Nebenzentren (Ostbelgien, Südtirol, Liechtenstein, Namibia), die keine Standarddeutschnormen erstellen, wollen wir hier kaum berücksichtigen.

### 3. Plurizentrik: Beispiele

Hier sollen ein paar Beispiele aus dem Variantenwörterbuch (Abk.: VWB) wiedergegeben werden.

Südtirol:

- *Stammrollenlehrer* (VWB S. 702): in Österreich *pragmatisierter Lehrer*, in Deutschland *verbeamteter Lehrer*;
- *Schulführungskraft*<sup>4</sup> (nach it. *dirigente scolastico*, nicht im VWB) statt *Schulleiter* (offizielle Bezeichnung z. B. in Österreich und Bayern);
- *Identitätskarte*<sup>5</sup> (nach it. *cartad'identità*, vgl. *Identitätskarte/carte d'identità* in der Schweiz) statt *Personalausweis*.

Belgien/Lux.:

- *Subsidium*<sup>6</sup>: in Österreich und Deutschland *Beihilfe/Zuschuss*, in der Schweiz *Zustupf*.<sup>7</sup>

Hauptzentren sind für die deutsche Sprache die Schweiz, Deutschland und Österreich. In der EU haben wir es daher mit zwei Hauptzentren zu tun, da die Schweiz weiterhin kein Mitglied ist.

### 4. Austriazismen in der Europäischen Union

Österreich hat vor dem EU-Beitritt 1995 sich bei der EU ausbedungen, eine eigene Wortschatzliste von Austriazismen für seine Varietät erstellen zu dürfen. Diese Liste ging als Protokoll-10 in die Geschichte ein. Allerdings wurde diese Liste nicht von Plurizentrikern, auch nicht von Germanisten/Linguisten verfertigt, sondern spontan von ein paar Leuten aus dem Landwirtschaftsministerium. Daher besteht diese aus nur

<sup>3</sup> Brasilien finanziert die Übersetzung von Filmen, die auch in Portugal ausgestrahlt werden, in das Brasilianische Portugiesisch, da sie die Filme in ihrer Varietät hören/sehen wollen. Österreich hingegen macht das nicht – ob da der politische Wille fehlt oder eine starke Identität?

<sup>4</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdtiroler\\_Deutsch](https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdtiroler_Deutsch), Zugriff am 18.9.2023.

<sup>5</sup> Siehe VWB S. 345.

<sup>6</sup> Vgl. VWB S. 726.

<sup>7</sup> Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Zustupf>, Zugriff am 4.9.2024.

23 Lexemen und alle kommen aus der Gastronomie<sup>8</sup>. Beispiele: A: *Eierschwammerl* (D: ‚Pfifferlinge‘), A: *Erdäpfel* (D: ‚Kartoffeln‘), A: *Fisolen* (D: ‚grüne Bohnen‘), A: *Karfiol* (D: ‚Blumenkohl‘), A: *Kohlsprossen* (D: ‚Rosenkohl‘), A: *Kren* (D: ‚Meerrettich‘), A: *Marille* (D: ‚Aprikose‘), A: *Melanzani* (D: ‚Aubergine‘), A: *Obers* (D: ‚Sahne‘), A: *Paradeiser* (D: ‚Tomaten‘), A: *Powidl* (D: ‚Pflaumenmus‘), A: *Ribisel* (D: ‚Johannisbeeren‘), A: *Vogersalat* (D: ‚Feldsalat‘), A: *Weichsel* (D: ‚Sauerkirsche‘).

Die Liste hätte schon längst erweitert werden sollen – denn was in den Texten der EU für Österreich und von Österreich übersetzt wird, geht weit über diese Liste hinaus. Daher bleibt die Erweiterung der offiziellen Liste ein Desideratum für die Zukunft. Markhardt hat zwar während eines Praktikums ein wertvolles Glossar verfasst, das die Deutsch-Übersetzer\*innen der EU gut verwenden können, aber dieses gilt nicht als offizielle Übersetzungshilfe. Peter Wiesinger (1995) diskutiert über die Wichtigkeit von Austriaismen auf akademischem Gebiet.

### 5. Aspekte des Österreichischen Deutsch

Nun wollen wir uns die Charakteristik des österreichischen Deutsch näher ansehen. Für viele ist klar, dass es Ausspracheunterschiede gibt, auch in der Lexik sind etliche schon den Lehrkräften und teilweise den Lerner\*innen bekannt. Weniger geläufig ist, dass es bei den Verben solche gibt, die im Bundesdeutschen keine direkte Entsprechung oder nur annähernd dieselbe Bedeutung haben – hier einige Beispiele (vgl. Muhr 1995: 218).

ÖD	Bdt.	ÖD	Bdt.
<i>aufnehmen</i> (Arbeiter)	<i>anstellen; einstellen</i>	<i>ausrasten sich</i>	<i>ausruhen sich</i>
<i>auskommen mit jm.</i>	<i>sich gut verstehen</i>	<i>ausheben</i> (Briefkasten)	<i>ausnehmen, leeren</i>
<i>niedersetzen sich</i>	<i>sich setzen</i>	<i>einbekennen</i>	<i>eingestehen, bekennen</i>
<i>niederlegen sich</i>	<i>schlafenlegen</i>	<i>beistellen</i>	<i>bereitstellen</i>

Ähnliche Unterschiede fallen auch bei folgenden Verben auf (ebd.: 220):

Ö: Sie hat sich eine Schürze **umgebunden**.

D: Sie **band** sich eine Schürze **vor**.

Ö: Er **streicht** Farbe **auf** die Wände.

D: Er **bringt** Farbe **auf** die Wände **auf**.

Ö: Die Uhr geht **nach** (bzw. **bleibt hinten**).

D: Die Uhr **bleibt nach**.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Vgl.: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10007687>, Zugriff am 17.9.2023.

<sup>9</sup> Muhr bemerkt ganz richtig, dass dieser Ausdruck häufig in Norddeutschland gebraucht wird (also als landschaftlich bezeichnet werden kann), jedoch in Lehrbüchern unmarkiert ist und damit als „Standard“ vorgestellt wird, was nicht richtig ist.

Ö: *Sie haben den Müll **weggeführt**.*

D: *Sie haben den Müll **abgefahren**.*

Ö: **Bringst** du den Fleck nicht vom Tischtuch **weg**?

D: **Bringst** du den Fleck nicht vom Tischtuch **ab**?

Ö: *Sie **brachten** ihn in ein Krankenhaus (vgl. ibd.: 221).*

D: *Sie **brachten** ihn in ein Krankenhaus fort.*

Ö: *Man konnte sie nicht vom Schaufenster **wegbringen**.*

D: *Man konnte sie nicht vom Schaufenster **fortbringen**.*

Auch Wörter wie Landeshauptmann bringen Verwirrung – Markhardt (2005: 274) bringt einige Beispiele aus ihrer Erfahrung (im Rahmen eines Interviews): „Mit einem Landeshauptmann haben die Kollegen früher auch nur einen Polizisten verbunden weil ein Hauptmann ist in Deutschland ein Polizist; oder ein Soldat. [...] Ein militärischer Rang oder Polizeirang“.

## 6. Österreichische Lexeme in verschiedenen Wörterbüchern

Wir haben also Bedarf an Wörterbüchern, welche die Plurizentrik, d. h. die nationalen Varianten, in größerem Umfang einbinden. Der Vorteil von online-Wörterbüchern wäre hier, dass der Umfang von den einzelnen nationalen Varietäten laufend und ohne Verzug erweitert werden könnte. In der Schulen bzw. auf der Universität werden einsprachige (Duden) oder zweisprachige (wie zum Beispiel Pons) Wörterbücher verwendet, heutzutage wahrscheinlich hauptsächlich die Online-Ausgaben. Hier möchte ich einige Lexeme in diesen Wörterbüchern analysieren und deren teilweise Unzulänglichkeit präsentieren:

- *Stiege* ist im pons-online nicht markiert.
- *Stiegenhaus* ist jedoch als österreichisches Wort markiert.
- *Stiege* wird im Variantenwörterbuch genauer, also auch mit den entsprechenden Komposita, erklärt: *Dachbodenstiege, Eingangsstiege, Feststiege, Kellerstiege, Stiegenaufgang, Stiegenbau, Stiegenhaus, Stiegenländer*.
- Im Duden ist *Stiege* als ‚steile Treppe‘ erklärt (woher stammt diese Deutung?).
- Auch beim Lexem *Kren* (Meerrettich, A, D-südost; *Kren* ist übrigens ein im Deutschen seltener Slavismus) werden im VWB damit zusammenhängende Lexeme angegeben: *etw. ist zum Krenreiben* (salopp für *ärgerlich*), *Apfelkren, Krenfleisch, Krensauce, Krenwurzeln, Oberskren, Semmelkren*.
- Das Lexem *Melanzani* wird richtig als österreichisch markiert.
- *Landeshauptfrau* wird im Online-duden richtigerweise als ‚(in Österreich) Regierungschefin eines Bundeslandes‘ erklärt.

In der umfangreichen Jubiläumsausgabe (60 Jahre Österreichischen Wörterbuch ÖWB, 42. Aufl. 2012) gibt es das Lexem *Landeshauptfrau*, aber auch die *Landeshauptfraustellvertreterin*. In der Ausgabe 1979 des ÖWB ist nur der *Landeshauptmann* vorhanden, dies ist aufgrund der (damals) noch fehlenden sprachlichen Emanzipation verständlich.

Im neuen Variantenwörterbuch (2. Aufl. 2018) werden alle möglichen Varianten erwähnt.

Das VWB ist sehr umfangreich (916 Seiten) – damit gehört es zu denjenigen Büchern, die meist in den Bibliotheken stehen und (von den Schüler\*innen/Student\*innen) kaum in die Hand genommen werden, da sie auch nicht nach Hause ausgeborgt werden dürfen – sie sind daher für den Einsatz in Schulen bzw. Universitäten weniger geeignet. Wünschenswert für den schulischen bzw. universitären Gebrauch wäre eine gestraffte, eine Kurzform dieses Wörterbuchs, die online oder als App zugänglich wäre. Natürlich ist der Nachteil eines entsprechend verdünnten Wörterbuches, dass viele Lexeme wegfallen würden bzw. weniger präzise bzw. ungenauer beschrieben würden.

## 7. Austriazismen in Lehrwerken und Wörterbüchern

Es wäre natürlich noch wünschenswert, dass das plurizentrische Konzept auch in die DaF-Lehrbücher (für Schulen, vor allem für das polnische Oberstufengymnasium) Eingang finden würde. So wie es für die Biologie von Wichtigkeit ist, dass die Artenvielfalt erhalten und gefördert wird, so soll auch die linguistische Vielfalt gefördert werden. Hogan-Brun (2000) spricht von „An Ecology for German“ und von „An Ecolinguistic Perspective“. „So wie es für die Ökologen von großer Wichtigkeit ist, die Vielfalt im Pflanzen- und Tierreich zu erhalten, so sollte es allen deutschsprachigen Muttersprachlern ein Anliegen sein, ihre Vielfalt sowohl bei den (im Schwinden begriffenen, aber noch erhaltenen) Dialekten als auch bei den nationalen Varianten zu erhalten bzw. auch zu fördern. Dies muss auf unterschiedlichen Ebenen geschehen – in der Presse / in den Medien, in der Literatur, also bei den Verlagen, und auch im Schulwesen im Inland (Deutschlehrerschulung) und Ausland (DaF-Lehrer), was natürlich die Präsenz der Plurizentrik in den Lehrbüchern für den muttersprachlichen Unterricht sowie für den DaF-Unterricht im In- und Ausland einschließen müsste“ (Utri 2018: 132).

Die Einbindung von Austriazismen und Helvetismen gibt es schon in geringem Ausmaß, zum Beispiel die differenten Grußformeln, aber auch hier treten Fehler auf: beispielsweise wurde der Begriff *Mehlspeise* als *potrawa mączna* („mehlige Speise“) bezeichnet, was jedoch unrichtig ist, denn Mehlspeise ist das österreichische Wort für Kuchen.<sup>10</sup> Dieser Fehler ist auch im (Online-)PONS-Wörterbuch vorhanden.<sup>11</sup> Im Variantenwörterbuch (S. 468) werden verschiedene Erklärungen gegeben: kleineres süßes Gebäck (Topfengloatsche), süße Hauptspeise, sowie eine Sammelbezeichnung für Kuchen und Torten, aber nicht für Kekse.

Beispiel für die Lexemvarianten *Gehsteig* – *Bürgersteig* – *Trottoir*:

<sup>10</sup> Im Lehrbuch „Deutsch aktuell. Magazin für Deutschlernende“ (Orig. „Magazyn dla uczących się języka niemieckiego“); Ausgabe 21/2007: „Europa auf einen Blick – Österreich“.

<sup>11</sup> Vgl. <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung-2/deutsch-polnisch/Mehlspeise>, Zugriff am 3.10.2024.

Hier gestaltet sich die Lexik etwas komplizierter. Laut VWB: „Trottoir“ (S. 755):

A CH D-süd, = *Gehsteig* A D-mittelwest/süd, *Bürgersteig* D, *Gehweg* D (ohne südost); in A gehoben (oder etwas veraltet: siehe das Lied von Peter Alexander: Die kleine Kneipe, wo *Trottoir* vorkommt: *Die Krämersfrau fegt das Trottoir vor dem Laden...*); *Bürgersteig* wird im ÖWB (2012) richtig als ‚bes. D, veraltet‘ erläutert.

Viele Deutschlandismen werden nicht als solche ausgewiesen – damit können weder Muttersprachler noch DaF-Lerner\*innen den plurizentrischen Status von Lexemen unterschieden/ bestimmen. Auch im ÖWB – als ein, so sollte man glauben, wichtiges Werk der österreichischen Identität wird erst in den neueren Auflagen das alte „in Ö selten“ mit „D“ ersetzt (wie z. B. beim Lexem *Aubergine*, S. 68). *Melanzani* z. B. wird hingegen nicht als Austriazismus markiert. Allgemein im deutschen Sprachraum verwendete Lexeme sind also den Austriazismen gleichgesetzt. Damit ist für den/die Benutzer\*in der Gebrauch des ÖWB hinsichtlich der Plurizentrik nicht sinnvoll.

## 8. Plurizentrische Grammatik

Da sich Fachsprachen hinsichtlich der Grammatik nicht von der Gemeinsprache unterscheiden, ist auch diese Besonderheit der österreichischen Sprache(n) zu berücksichtigen. Das österreichische Deutsch beinhaltet also auch noch grammatische Unterschiede, darüberhinaus ebenso welche in der Aussprache und in der Idiomatik (auf die letzteren zwei werde ich hier aus Platzgründen nicht eingehen). Diesbezüglich verweise ich auf die Arbeit von Muhr (1995), in dem er verschiedenste Aspekte der Varietätengrammatik mit vielen Beispielen beschreibt, u. a.: Präfixe und Suffixe bei Verben, Unterschiede in der Häufigkeit der Verwendung bestimmter Verben, Ableitungen mit *-ieren* bei Verben, Präpositionen (z. B.: D: *an dem Baum* – A: *auf dem Baum*; D: *zur Schule* – A: *in die Schule*), Fugenmorpheme, *da* vs. *dort*, *heraus bringen* vs. *hinaus bringen*, *herunter bringen* vs. *hinunter bringen*, Rektion und Valenz von Verben (z. B.: D: *etw. vergessen*, A: *auf etw. vergessen*; D: *jm. sprechen*, A: *mit jm. sprechen/reden*), die verstärkte Verwendung des Reflexivpronomens *sich* in Österreich (*sich lohnen*, *sich ausgehen*, *sich erwarten*; *da hört sich aber alles auf*, in D: *das ist zu viel / es reicht jetzt.*), das doppelte Perfekt (in A) statt dem fehlenden Plusquamperfekt u. a.

Es gibt in Polen auch schon einige Aufsätze und auch Bachelor- und Masterarbeiten, die sich im Allgemeinen mit der Thematik Österreichisches Deutsch beschäftigen (vgl. Petz 2018, Dargiewicz 2004, Firyn 2012).

## 9. Österreichische Fachsprachen

Ohne jetzt auf die Definition von Fachsprache(n) einzugehen, gehen wir einmal davon aus, dass es auch österreichische Fachsprachen gibt. Es sind schon einige Publikationen mit dem Schwerpunkt Österreichische Fachsprache erschienen (Maciąg 2012, Kucharski 2009).



Auch bei Muttersprachlern gibt es bezüglich Austriazismen Missverständnisse: Es ist anzunehmen, dass aufgrund der Geschichte und der geographischen Nähe von Bayern die dortige Bevölkerung bezüglich der Fachsprache Gastronomie Lebensmittelbegriffe wie Karfiol, Erdäpfel oder Kren verwenden und verstehen. Bei manch anderen Lexemen jedoch kommt es zu Verständnisschwierigkeiten. So haben Bayern bei einer Umfrage (vgl. Utri 2018: 148) den Begriff *Körbergeld* als *Kirchengeld* verstanden. Die Verwechslung besteht darin, dass in der Kirche das Opfergeld zwar in einem *Körberl* („Körbchen“) gesammelt wird, aber die Bezeichnung *Körbergeld* hat mit Kirchlichem nichts zu tun und bedeutet in Österreich nur ‚zusätzlich verdientes Geld‘.

Ein großes Verdienst für die Verbreitung der Fach-Plurizentrik hat Kubacki. In einigen Aufsätzen (u. a. Kubacki 2011: 212–224) geht er auf diese Problematik ein. Darüber hinaus ist unter seiner Leitung die Doktorarbeit von Skubis (2018) entstanden: „Pluricentryzm języka niemieckiego w języku prawa karnego Niemiec, Austrii i Szwajcarii“. Vorher schon hat sie allgemein über die Entwicklung vom Monozentrischen zum Plurizentrischen gearbeitet (2016) und auch über die Problematik bei der Übersetzung von juristischen Texten hinsichtlich der verschiedenen Varietäten (2015). Bei ihr (2018: 161) finden wir beispielsweise folgende plurizentrische Varianten der Fachsprache.

Österreich	Schweiz	Deutschland
<i>Vorbeugende Maßnahmen</i>	<i>Präventivmaßnahmen</i>	<i>Präventivmaßnahmen</i>
<i>Aufsichtsrat</i>	<i>Verwaltungsrat</i>	<i>Aufsichtsrat</i>
<i>Eidesstattliche Erklärung</i>	<i>Eidesstattliche Erklärung</i>	<i>Eidesstattliche Versicherung</i>
<i>Familienbeihilfe, Kinderbeihilfe</i>	<i>Familienzulage, Kinderzulage</i>	<i>Kindergeld</i>
<i>Matrikelbuch</i>	<i>Zivilstandsregister</i>	<i>Personenstandsregister</i>
<i>Typenschein</i>	<i>Fahrzeugausweis</i>	<i>Fahrzeugbrief</i>
<i>Amtsverlust</i>	<i>Amtsunfähigkeit</i>	<i>Amtsunfähigkeit</i>

Trotzdem bleibt die Frage im Raum, inwieweit das ÖD / das ÖFachD (also die österreichischen Fachsprachen) in den Unterricht in polnischen Schulen/Hochschulen/Universitäten (im Dolmetschstudium bzw. auch in der Lehrerausbildung) eingebaut bzw. eingeplant werden.

## 10. Plurizentrik im Unterricht

Bei den Österreichern selbst kommt die Thematik Plurizentrik auch nicht in jedem Studium vor; so sind die Antworten, ob die Unterschiede zwischen den verschiedenen Varietäten der deutschen Sprache thematisiert wurden, nur zu 44 % positiv (vgl. El-Hari 2009: 105). Aber nur die Aus- und Weiterbildung der Lehrenden spiele, so El-Hari (ebd.: 104), für das Bewusstsein hinsichtlich des Konzepts plurizentrischer Sprachen sowie zum Einbezug von Plurizentrik in den Unterricht eine wesentliche Rolle.



Untersuchungen in Wien haben gezeigt, „dass sogar im muttersprachlichen Unterricht die Dialekte und das österreichische Deutsch ein sehr geringe Rolle spielen, sodass die österreichischen Schüler oft selbst nicht in der Lage sind, genauere Grenzen zwischen den einzelnen Varietäten festzulegen“ (siehe De Cillia u. a. 2013, in: Utri 2025a).

Auch die Einbindung von dialektalen Texten in den (muttersprachlichen) Unterricht hat ihre Berechtigung, denn es kann gezeigt werden, dass Dialekttexte mehr Phantasie und Kreativität aufweisen und für die Jugend attraktiv sind (vgl. Utri 2025b). In der Schweiz, die als Diglossie-Land keine Zwischenstufe zwischen Hochsprache und Dialekt aufweisen, wird ohnehin des Öfteren für Dialektunterricht plädiert (vgl. Baßler/Spiekermann o. J.). Das Thema Dialekte gehört zwar nicht zum Bereich Nationale Varietäten des Deutschen, jedoch erhöht die Beschäftigung mit ihnen die Sensibilität für die sog. Hierarchie der Sprache (Dialekt – Umgangssprache – Standardsprache bzw. auch Übergangsstufen) und die auftretenden Varianten in den einzelnen hierarchischen Stufen.<sup>12</sup>

Manche polnische Universitätslehrkräfte haben in Österreich Erfahrung gesammelt und werden ihr über das Österreichische Deutsch gesammelte Wissen (teilweise) sicherlich den Studierenden weitergeben. Trotz allem bleibt die Plurizentrik ein Randthema, das – wenn überhaupt – nur unregelmäßig behandelt wird. Es sollte nicht nur flächendeckend in Angriff genommen werden, sondern es sollten auch Basisinhalte für die Oberschule bzw. das Germanistik-/Linguistikstudium vereinbart werden. Das würde eine Vereinheitlichung des plurizentrischen Wissens bedeuten. Heutzutage ist es insbesondere nach dem Studium so, dass viele Studierende bezüglich der Plurizentrik eine Wissenslücke aufweisen, und manche haben sich privat (durch Reisen, Filme, Literatur) oder durch eine engagierte Universitätslehrkraft eine plurizentrische Wissensbasis angeeignet. Aber nicht nur bei Übersetzungs- und Dolmetschübungen könnte die Plurizentrik eine Rolle spielen. Bestimmte Elemente (insbesondere lexikalischer Art) könnte auch Gegenstand in der Sprachgeschichte sein (z. B. die Frage, woher die unterschiedlichen Formen *Januar/Jänner* oder *Quark/Topfen* stammen) oder auch in der Literaturvorlesung.

## 11. Austriazismen in der Literatur bzw. Literaturdidaktik

Auch in der österreichischen Literatur trifft man immer wieder auf Austriazismen. Hier ein paar Beispiele aus der österreichischen Literatur (vgl. Utri 2018: 259 ff.):

- Christine Nöstlinger: „Eine Frau sein ist kein Sport. Das Hausbuch für alle Lebenslagen“ (2011): *verplempert, Nachtmahl, Hascherl, Hefen, Gatschkumpen, Kugerln, Burlli, Krapfen, Mäderl, Patscherl, Herzerl, Apfelkren, Semmeln, Erdäpfelschmarrn, Fisolen, Nockerl, in Läden und Kästen* usw.;
- Wolf Haas: „Der Knochenmann“ (2000, vgl. ebd.: 265 ff.): *Halt die Pappn!, Budl, Handl, Fleischerhacke, Frankfurter Würstel, Jausenstation, Brüstl, Steln, Bub, Fautuü, geschmackst, Scherzel* usw.;

<sup>12</sup> Der Begriff Hierarchie soll auf keinen Fall wertend sein; damit soll die Standardsprache nicht als die bessere gelten.

- Claudia Rossbacher: „Steirernacht“ (2016, vgl. ebd.: 269 ff.): *Rumsn, daklescht, oboscht, anpumpert, Grantscherm, Bube, tuchent, Polster, Fleckerlteppich, Watschen, Stamperl, Griefßnockerlsuppe* usw..

Abgesehen von der Vermittlung von plurizentrischem Wissen tritt noch ein Problem auf – „wir sollten auch daran denken, dass die schon tätigen Übersetzer/innen (Dolmetscher/innen) bzw. die schon unterrichtenden Deutschlehrkräfte ebenfalls Schulungen mitmachen und an weiterführenden Workshops teilnehmen könnten/müssten, die sie mit dem Konzept der Plurizentrität sowohl theoretisch als auch praktisch vertraut machen würde“ (Utri 2018: 239).

## 12. Vorteile des Plurizentrik-Wissens

Die Realisierung der Forderung der Einflechtung und Wissensvermittlung (mit anschließender Überprüfung) des Österreichischen Deutsch würde für die Schüler/innen/Student/inn/en folgende Vorteile bringen:

- Ihr Wissen über die deutschsprachigen Länder würde sich verbreitern.
- Damit ginge eine Vergrößerung ihres kulturellen Wissens einher (so gibt es eine Landeshauptfrau in Niederösterreich, früher gab es auch eine in der Steiermark, Waltraud Klasnic, 23.01.1996 bis 25.10.2005).
- Falls sie in ihrer späteren Karriere mit österreichischen Firmen in Polen / in Österreich in Kontakt kommen, oder falls sie den Beruf eines/einer EU-Übersetzers/Übersetzerin anstreben, können sie sich in ihrer (an Österreich orientierten) Arbeitsumgebung entsprechend besser akklimatisieren, da es aufgrund ihres Plurizentrik-Basiswissens zu weniger Missverständnissen kommen würde.
- Auch im Urlaub in Österreich (z. B. Wien) bringt dies sicherlich Erleichterungen mit sich, da das Österreichische Deutsch ja auch im öffentlichen Raum auftritt: hier ein paar Beispiele aus Österreich, wo auf öffentlichen Orten österreichische Slogans präsentiert werden:
  1. in einem Kaffeehaus, wo auch Imbisse zum Mitnehmen verkauft werden: *Für die Pause eine schnelle Jause*<sup>13</sup>;
  2. Werbung für Sauberkeit, für die die Hundebesitzer verantwortlich sind (ein Hund hält ein Plakat im Maul, auf dem steht): *Nimm ein Sackerl für mein Gackerl!*<sup>14</sup>
  3. Aufschrift auf einem gut sichtbaren, weil orangefarbenen Müllbehälter (in Österreich *Mistkübel*): *A echter Wiener geht im Müll ned unter.*<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Es gibt auch Komposita wie *Jausensemmel*, in Deutschland: *belegtes Brötchen*, in der Schweiz: *Canapé*.

<sup>14</sup> Vgl. <https://www.derstandard.at/story/2519848/sackerl-fuers-gackerl-wiens-langer-kampf-gegen-die-truemmerl>, Zugriff am 21.12.2023.

<sup>15</sup> Es gab sogar eine Ausschreibung, wo die Wiener aufgefordert wurden, selbst Sprüche zu erfinden: <https://presse.wien.gv.at/2015/08/02/mistkuebel-statt-mist-uebel-ma-48-startet-online-voting-fuer-die-neuen-papierkorbsprueche> (Zugriff am 21.12.2023); der obige Spruch

Als weitere Konsequenz sollten die in Polen verwendeten DaF-Lehrbücher auch in plurizentrischer Hinsicht überarbeitet werden. Solch eine plurizentrische Erweiterung wäre insbesondere auch für Ausspracheübungen nützlich/sinnvoll, damit ein DaF-Lerner auch akustisch im Stande ist zu sagen, aus welchem Land / aus welcher Region der/die Gesprächspartner/in stammen könnte. Einzelne Kapitel, die als Audio-Datei existieren, können sowohl von einem/einer Deutschen als auch von einem/einer Österreicher/in gesprochen werden, sodass die Schüler/innen einen direkten Vergleich haben. Natürlich wäre es auch (von Zeit zu Zeit) wünschenswert, dass Muttersprachler/innen aus dem jeweiligen Land eine Unterrichtsstunde gestalten.

Es gibt schon Lehrwerke (z. B. Shafer 2018), die DaF-Lehrkräfte verwenden können, um die Thematik Plurizentrik in ihren Unterricht einbauen zu können. Auch auf Youtube gibt es etliche (nicht alle sind jedoch sinnvoll!) kurze Filme, wo das österreichische Deutsch bzw. das Bundesdeutsch vs. Österreichisches Deutsch präsentiert wird. Auch Arnold Schwarzenegger (geboren in Graz, Steiermark, Südostösterreich) ist zu hören. So ein Kurzfilm, wo dieser weltbekannte Schauspieler österreichisches Deutsch spricht, könnte die Schüler/innen sehr wohl dazu ermuntern, etwas genauer zuzuhören.<sup>16</sup>

Bei einigen Youtube-Filmen wird erklärt, dass sie den österreichischen Dialekt vorstellen<sup>17</sup> – in Wirklichkeit stellen sie die österreichische Umgangssprache vor (die dem mündlichen Standard entspricht), mit einer manchmal lokalen Aussprachevariante (z. B. *ich weiß nicht*, Steirisch: *I was ned*; Kärntnerisch: *I wosnit*). Aber auch solche falsch bezeichnete Filme zum österreichischen Deutsch können mit der Hilfe eines mit dem Plurizentrik-Wissen ausgestatteten Lehrkraft zu Reflexionen der Schüler/innen anregen.

Das Österreichische Deutsch wird von Menschen aus unterschiedlichen Regionen gesprochen – für den Unterricht gibt es viele Anregungen im Internet – so erklären zwei Damen aus der Salzburger Region in einem Kurzfilm den Zuhörern ihre Sprache.<sup>18</sup>

### 13. Fazit: mehr Nach- oder mehr Vorteile des Plurizentrik-Wissens?

Die Schüler\*innen/Student\*innen sollten mit der Plurizentrik, mit dem Österreichischen Deutsch vertraut gemacht werden. Manche sehen es jedoch als Nachteil an, dass die „armen“ Schüler\*innen/Student\*innen ein paar Dutzend Lexeme zusätzlich zu lernen haben – aber dieses Argument ist mit folgendem Spruch auszuboten: „Je mehr man lernt, desto leichter lernt man noch mehr“. Diese Aussage ist die Essenz dessen, was Gehirnforscher Spitzer (2007) in vielen seiner Vorträge und Bücher mitteilen möchte: „Das Gehirn ist kein normaler, sondern ein paradoxer Schuhkarton. Je

---

ist eine Anspielung auf die Kult-Filmserie „Ein echter Wiener geht nicht unter“, wo die Hauptpersonen meistens in der Umgangssprache sprechen; vgl. <https://www.fernsehserien.de/ein-echter-wiener-geht-nicht-unter>, Zugriff am 21.12.2023.

<sup>16</sup> Vgl.: <https://www.youtube.com/watch?v=mbFnQpPTpAA>, Zugriff am 22.12.2023.

<sup>17</sup> Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=OweYWprUaC0>, Zugriff am 28.12.2023.

<sup>18</sup> Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=hw8SD8tW4qg>, Zugriff am 22.12.2023.

mehr drin ist, desto mehr passt rein! Deshalb lernt auch ein Erwachsener ganz anders als ein Kind. Kann beispielsweise ein Erwachsener bereits fünf Sprachen, dann lernt ‚Hans‘ die sechste Sprache schneller als ‚Hänschen‘.<sup>19</sup>

Und es ist auch kein Nachteil, wenn die Schüler\*innen/Student\*innen einige Fachvokabeln der unterschiedlichen nationalen Varietäten zumindest passiv erlernen (so sollten sie dann z. B. den Begriff Landeshauptfrau richtig einordnen können), denn die Sensibilität für die Plurizentrik und im weiteren Sinne für die Varietätenlinguistik sollte, egal welche plurizentrische Sprache erlernt wird (Englisch<sup>20</sup>, Französisch<sup>21</sup>, Spanisch, Portugiesisch, Persisch<sup>22</sup>), auf alle Fälle in der Schule auf der Universität begründet und erweitert werden. Das Bewusstsein, dass es sowohl nationale als auch regionale Varietäten gibt, dass die juristischen Termini in Österreich und in Deutschland oft anders lauten, und dass man im jeweiligen Land (oder auch bei Texten, die aus den Ländern kommen) auf dementsprechende Schwierigkeiten stoßen wird/könnte, sollte bei allen Deutschler\*innen vorhanden sein und von Zeit zu Zeit auch in der Praxis gelernt und geübt werden. Creative awareness und language landscapes sind mehr als Schlagworte, mehr als Modewörter, sind Dinge, die ein/e Sprachenlernende/r ein Leben lang begleiten sollten.

Wiesinger (o. J.) macht folgenden Vorschlag: „Dies [die Einbindung des plurizentrischen Konzepts, Komm. des Autors] kann in der Weise geschehen, dass als Orientierungspunkt für die zu vermittelnde Norm das nächstliegende geografische Land gewählt wird und ausgehend vom gemeinsamen sprachlichen Grundbestand allmählich und besonders ab der Mittelstufe die grammatischen, lexikalisch-semanticen und die pragmatisch-alltagssprachlichen Varianten einbezogen und bewusst gemacht werden.“

Jede DaF-Lehrkraft könnte das Variantenwörterbuch zur Hand nehmen und Beispiele von häufigen Austriazismen (beispielweise *Melanzani*, *Frittaten*, *Stiege*, *Gehsteig*, *Spital*, *Landeshauptmann/-frau*, *Typenschein*) für ihre Schüler/innen/Student/innen herauskopieren. Diese österreichischen sprachlichen Besonderheiten (auch die der Fachsprachen) könnte sie didaktisch in unterschiedlicher Form aufbereiten: als Quiz, als Lückentext, als „österreichische Geschichte“ (wo Austriazismen unterstrichen und erklärt werden sollten). Auch literarische Texte eignen sich zum Kennenlernen und zur Analyse. Darüber hinaus können Lieder (Austro-Pop) und Filme (diese allerdings

<sup>19</sup> Vgl. <https://insights.tt-s.com/de/lernen-macht-gluecklich>, Zugriff am 28.12.2023.

<sup>20</sup> Englisch ist nicht nur eine Sprache mit vielen Varietäten – britisches Englisch, amerikanisches, australisches, und noch viele mehr in den Dutzenden ehemaligen Kolonien – sondern in den meisten Sprachen dringen Anglizismen ein, die auch eine Diskussion um die Dynamik/Reinheit der jeweiligen Sprache auslösen (vgl. Muhr 2004).

<sup>21</sup> So ist z. B. in der Schweiz Französisch Amtssprache – das ist auch der Grund, warum in das Schweizer Deutsche so viele Gallizismen eingedrungen sind, wie z. B.: *salü*, *Occasion*, *Renovation*, *Papeterie*, *Poulet* (mehr dazu s. Utri 2018).

<sup>22</sup> Für Persisch existieren drei Varietäten: Farsi (im Iran), Dari (in Afghanistan) und Tadschikisch (in Tadschikistan in kyrillischer Schrift).

mit einem entsprechenden Mehraufwand) pluri-didaktisch erarbeitet und mit den Lerner\*innen durchgearbeitet werden.

Es ist zu hoffen, dass in Zukunft mehrere plurizentrische Lehr-, Arbeits- und Übungsbücher auf dem Markt erschienen werden, welche die DaF-Lehrkräfte dann ohne weiteren Zeitaufwand im Unterricht nutzen können.

Die Implementierung des plurizentrischen Konzepts ist also, wie gezeigt wurde, auf verschiedenen Ebenen (Lehrwerke, Wörterbücher, Dolmetscher/innenausbildung) notwendig, sinnvoll und auch mit keinem übermäßigen Aufwand möglich. Daher sollten Anstrengungen in diese Richtung unternommen werden – schlussendlich hätten polnische Schul- und Universitätsabgänger/innen damit nicht nur mehr Sprachwissen und Sprachgefühl, sondern auch gewisse Vorteile auf dem polnischen Arbeitsmarkt sowie auf dem in den deutschsprachigen Ländern.

### Literaturverzeichnis

- BASSLER, Harald und Helmut SPIEKERMANN. „Dialekt und Standardsprache im DaF Unterricht. Wie Schüler urteilen – wie Lehrer urteilen“. *Linguistik Online* 9 (2). <https://doi.org/10.13092/lo.9.966>.
- DARGIEWICZ, Anna. „DACH-Länder und eine deutsche Sprache? Die sprachliche und kulturelle Besonderheit des Österreichischen“. *Wschód-Zachód. Dialog języków i kultur w kontekście globalizacji*. Hrsg. Zoi Nowożenowa und Grażyna Lisowska. Słupsk: Pomorska Akademia Pedagogiczna w Słupsku, 2004, 20–29. Print.
- DE CILLIA, Rudolf, Elisabeth FINK und Jutta RANSMAYR. „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache an österreichischen Schulen“. *ÖDaF-Mitteilungen* 2/2013. *Horizonte. Sonderheft zur IDT*. 2013, 34–47. Print.
- FIRYN, Silwia. „Regionalizmy w przekładzie na podstawie tłumaczeń niemiecko-polskich“. *Rocznik Przekładoznawczy* 7 (2012): 51–64. Print.
- KUBACKI, Artur Dariusz. „Austriacki język prawa – z doświadczeń tłumacza“. *Komunikacja specjalistyczna* Bd. 1 (2011): 212–224. Print.
- KUCHARSKI, Michael. *Austriazismen im Erb- und Familienrecht*. Diplomarbeit. Universität Wien, 2009.
- MACIĄG, Agnieszka. *Geschichte Küche und Lebensmittel: eine österreichisch-deutsche Datenbank*. Bachelorarbeit. Fakultät Angewandte Linguistik, Universität Warschau, 2012.
- MARKHARDT, Heidemarie. *Das Österreichische Deutsch im Rahmen der EU*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2005. Print.
- MUHR, Rudolf. „Anglizismen als Problem der Linguistik und Sprachpflege in Österreich und Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts“. *Eurospeak. Der Einfluss des Englischen auf europäische Sprachen zur Jahrtausendwende*. 2., korrigierte Auflage. Hrsg. Bernhard Kettemann und Rudolf Muhr. New York, Frankfurt am Main: Peter Lang, 2004, 9–54. Print.
- MUHR, Rudolf. „Die plurizentrischen Sprachen Europas – Ein Überblick“. *Vielsprachiges Europa. Zur Situation der regionalen Sprachen von der iberischen Halbinsel bis zum Kaukasus*. Hrsg. Eva Gugenberger und Mechthild Blumberg. Frankfurt u. a.: Peter Lang, 2003, 191–233. Print.

- MUHR, Rudolf. „Grammatische und pragmatische Merkmale des österreichischen Deutsch“. *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen*. Hrsg. Rudolf Muhr, Richard Schrodtt und Peter Wiesinger. Wien: Verlag Holder-Pichler-Tempsky, 1995, 208–234. Print.
- PETZ, Izabela. *Deutsch als plurizentrische Sprache: die Unterschiede in den nationalen Varietäten in sprachlicher, kultureller und pragmatischer Hinsicht*. Masterarbeit. Universität Warschau, 2018. Print.
- SHAFER, Naomi. *Varietäten und Varianten verstehen lernen. Zum Umgang mit Standardvariation in Deutsch als Fremdsprache*. Göttingen: Universitätsverlag, 2018. Print.
- SKUBIS, Ida. *Pluricentryzm języka niemieckiego w języku prawa karnego Niemiec, Austrii i Szwajcarii*. Toruń: Wydawnictwo Adam Marszałek, 2020. Print.
- SKUBIS, Ida. „From monocentric to pluricentric language – variations of the German language“. *Modern language and culture*. Hrsg. Elżbieta Krawczyk-Neifar. Katowice: Wyższa Szkoła Zarządzania Ochroną Pracy w Katowicach, 2016, 56–72. Print.
- SKUBIS, Ida. „Judicial translation – problems with translating judicial decisions in German“. *Language for Specific Purposes – Perspectives*. Hrsg. Beata Borkowska, Grzegorz Gwóźdź und Maciej Mamet. Dąbrowa Górnicza: Wydawnictwo Naukowe Wyższej Szkoły Biznesu, 2015, 139–150. Print.
- SPITZER, Manfred. *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2007. Print.
- UTRI, Reinhold. „Czy powinniśmy uczyć także języka potocznego i dialektu? Uwagi na temat współczesnej dydaktyki odmiany“. *Konferenzband nach der Internationalen Konferenz in Szczecin „Otwarte Lingwistyczne Debaty XXI Wieku III Edycja, 5.-6. April 2024“*. 2025a (in Vorbereitung). Print.
- UTRI, Reinhold. *Kreatywność i humor w dialekcie: na przykładzie Biblii*. *Wienerische. Konferenzband zur Tagung zum 50. Jubiläum der Germanischen Philologie an der Schlesischen Universität Katowice, Katowice, Sosnowiec 17.-18.05.2024*. 2025b (in Vorbereitung). Print.
- UTRI, Reinhold. „Die Plurizentrität der deutschen Sprache(n) im Lichte der anthropozentrischen Linguistik und deren Konsequenzen für die Translatologie und die Fremdsprachendidaktik. Aspekte der nationalen Varietäten am Beispiel des Österreichischen Deutsch“. *Warschauer Studien zur Germanistik und zur Angewandten Linguistik*. Hrsg. Sambor Grucza und Lech Kolago. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2018. Print.
- WIESINGER, Peter. „Das Deutsche in Österreich“. *Linguistische Gegenstände V: Sprachliche Varietäten des Deutschen*. [https://is.muni.cz/el/1441/podzim2011/N2BK\\_3DID/um/Art\\_50\\_D\\_Varietaeten.pdf](https://is.muni.cz/el/1441/podzim2011/N2BK_3DID/um/Art_50_D_Varietaeten.pdf).
- WIESINGER, Peter. „Das österreichische Deutsch in der Diskussion“. *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen*. Hrsg. Rudolf Muhr, Richard Schrodtt und Peter Wiesinger. Wien: Holder-Pichler-Tempsky, 1995, 59–74. Print.

## ZITIERNACHWEIS:

- UTRI, Reinhold. „Es lebe die Landeshauptfrau – österreichische Fachsprachen im DaF-Unterricht“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 26, 2024 (II): 303–316. DOI: 10.23817/lingtreff.26-18.